

Wir ordnen den reichhaltigen Stoff unter folgende fünf Abschnitte:

- I. Herstellung des völligen Friedenszustandes.
- II. Die finanziellen Angelegenheiten.
- III. Kirchliche Uebergriffe von Seiten der Katholiken. a) Ostritz, b) Reichenau, c) Bernstadt, d) Wittichenau, e) Weigsdorf, f) Oberullersdorf.
- IV. Kriegsbeschwerden mitten im Frieden.
- V. Allgemeine Besorgniß wegen Rekatholisirung auch der gesammten Oberlausitz.

I.

Herstellung des völligen Friedenszustandes.

Als die Oberlausitz (13/23 Juni 1623) in den Pfandbesitz von Kurachsen übergang, lagen, abgesehen von zahlreichen Höfen und Dörfern des platten Landes, mindestens zwei Städte, Bauzen und Löbau, zum großen Theil noch in Schutt und Trümmern.¹⁾ Schon auf dem ersten, von dem Kurfürsten, noch als kaiserlichem Kommissar, zu Kamenz abgehaltenen Landtage (12. Juli 1621) hatten daher die Räte dieser Städte um eine „Hülfe und Beisteuer an Holz zum Wiederaufbau der Bürgerhäuser“ gebeten und vom Kurfürsten „gute Bertröstung“ erhalten. Und in der That wurden bald darauf die Räte angewiesen, genau anzugeben, wieviel jede Stadt an Holz aller Art bedürfen werde.

Nur von Bauzen kennen wir den betreffenden Rathsbbericht.²⁾ Derselbe zählt 527 noch in Trümmern liegende Häuser nach den einzelnen Straßen mit den Namen der Besitzer und ebenso die Quantität Holz auf, welche zum Aufbau jedes einzelnen Hauses erforderlich sei. Der Gesamtbedarf betrug nicht weniger als 82,432 Stämme, 3442¹/₂ Schock Breter, 1470¹/₂ Schock Latten und 80,034 Schock Schindeln. Diese Summe erschien dem kurfürstlichen Schösser der Aemter Stolpen und Hohnstein, in deren Forsten also der Kurfürst das nöthige Holz anzuweisen und der Stadt Bauzen zu schenken beabsichtigte, denn doch „sehr hoch gegriffen“; er erklärte, „soviel verträgen“ jene Forsten nicht; übrigens sei auch die Entfernung derselben von Bauzen so groß, daß die Bürger das Fuhrlohn nicht leicht würden beschaffen können. Wir erfahren nicht, wieviel und woher das Holz endlich bezogen worden sei. Jedenfalls aber waren es abermals wesentlich nur Holzhäuser, aus denen die aus der Asche sich neu erhebende Stadt bestand. Noch 1627 lagen eine Menge jener „Brandstellen“ unaufgebaut und herrenlos und dennoch waren auch auf sie die aufzubringenden Landessteuern, Contributionen, Einquartierungsgelder zc. repartirt worden. Bisher hatte der Rath den betreffenden Steuerbetrag ausgelegt, bat aber jetzt den Kurfürsten,

¹⁾ „Antheil zc. 63 ffg. 69.

²⁾ Loc. 9662 „Wiederaufbau der Stadt Bauzen betreffend. 1620 ffg.“